

## Mitteilung

### Wiehre 1900 – Wohnarchitektur der Kaiserzeit Eine Fotoausstellung aus Freiburg im Breisgau

Architektur der Kaiserzeit hat immer nur Schwierigkeiten gemacht; überall in Massen produziert, meist als groß und protzig empfunden, war sie eigentlich immer herzlich unbeliebt und meistens im Weg. Schon zu ihrer Entstehungszeit gab es vehemente Kritik von Architekten, die die ganze Richtung in Bausch und Bogen verdammt und versuchten, es besser zu machen; aber spätestens in den 30er Jahren wurden historische Schnörkelfreunde mit den gewissenhaften Baukünstlern der diversen Jugendstil-Richtungen in einen Topf geworfen und abgetan. In den 50er Jahren wurden dann zwar die Riemerschmids, Wagners und Olbrichts von der Kunstgeschichte wiederentdeckt, aber um den Preis der noch tieferen Verdammung der Stilpanscher des „Eklektizismus“: deren Villen, Miethäuser und Stadtensembles wurden



noch bis weit in die 70er Jahre mit wachsender Begeisterung abgeräumt.

Eine Wende markiert wohl das Denkmalschutzjahr 1975. Der Slogan „Haus um Haus stirbt dein Zuhause“ hatte zwar mit Denkmalpflege nicht viel zu tun, brachte aber die Leute dazu, die verspotteten Bauten der Jahrhundertwende mit den gepriesenen Leistungen der neuen Architektur zu vergleichen. Die letztere schnitt dabei nicht gut ab. Die öffentliche Meinung kippte von unkritischer Ablehnung der kaiserzeitlichen Architektur zu ebenso unkritischer nostalgischer Bewunderung jedes Schnörkels, auch wenn er als Massenprodukt aus irgendeiner Gußform stammte.

Inzwischen scheint die Zeit gekommen, auch bei dieser fruchtbaren Epoche der Architekturgeschichte die Spreu vom Weizen zu trennen und auf der Basis eines Überblickes über das Material, den die Denkmalinventarisierung vor allem im letzten Jahrzehnt erarbeitet hat, zu Bewertungskriterien zu gelangen.

Ein Artikel im Nachrichtenblatt 1/1986 beschäftigte sich mit der Spekulationsarchitektur im Freiburger Stadtteil Wiehre, einem der größten geschlossenen erhaltenen Wohnviertel der Kaiserzeit in der Bundesrepublik. Eine Fotoausstellung präsentiert nun qualitativvolle, gut erhaltene Innenräume von Villen in diesem Stadtviertel: Eingangshallen, Wohnräume, Badezimmer; dargestellt in großformatigen Farbaufnahmen des Fotografen Jan Olof Olsson. Außenaufnahmen und Innenansichten aus der Erbauungszeit wurden aus Architekturzeitschriften der Jahrhundertwende zusammengetragen. Sie illustrieren einen von Leo Schmidt erarbeiteten historischen Überblick über die Entstehungsbedingungen und Eigenarten dieser Architektur.

Die vom Baudezernat der Stadt Freiburg geförderte Ausstellung ist seit Oktober im Technischen Rathaus der Stadt Freiburg zu sehen. Da sie großes Interesse fand, wurde sie bis zum Jahresende verlängert. Anschließend soll sie in anderen Städten gezeigt werden.

## Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten)

*Fotoaufnahmen stellen zur Verfügung:*  
J. Feist, Pliezhausen 162, 163 Abb. 5, 164, 197–200;  
J. O. Olsson, Freiburg 220;

Staatsarchiv Sigmaringen (Vorlage), Aufnahme Hauptstaatsarchiv Stuttgart B 87/32/4–6, Bestand: StAS: Wü 65/35 Nr. 254 Acc. 24, S. 181, 182;  
Stadt Ulm 163 Abb. 6, 166 (Stadtarchiv), 167, 168;  
LDA-Freiburg 183–187, 189, 190, 217;  
LDA-Karlsruhe Titelbild, 203, 205–208;  
LDA-Stuttgart 195, 196, 211–214;  
LDA-Tübingen 171–173, 175, 177–179, 180 Abb. 2, 181 Abb. 3.  
Aus: Kalender „Alte Ansichten“. Augustblatt. Hrsg. Kreissparkasse Friedrichshafen, Friedrichshafen 1984 (der Holzschnitt befindet sich in Privatbesitz, Langenargen), 180 Abb. 1.  
Aus: M. Schefold, Ulm. Das Bild der Stadt in alten Ansichten, (Weißhorn) 1967 (Farbtafel XI) 169.

### *Die Zeichnungen lieferten:*

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Az.: 2.05/410 vom 9. 11. 87, 193 Abb. 4;  
LDA-Freiburg 186 Abb. 7, 188;  
LDA-Karlsruhe 202, 205;  
LDA-Stuttgart 194;  
LDA-Tübingen 170, 175, 176.  
Aus: A. Berger-Fix und K. Merten, Die Gärten der Herzöge von Württemberg im 18. Jahrhundert, Stuttgart 1981 (S. 39 Abb. 15) 192 Abb. 2 und (S. 32/33 Abb. 9) 193 Abb. 3.  
Aus: Die Bauzeitung Heft 9, 15. September 1952, 57. bzw. 44. Jg., Stuttgart/München/Düsseldorf (S. 346 u. 347) 209 und 210 Abb. 2.  
Aus: R. Schmidt, Schloß Ludwigsburg, München 1954 (S. 39) 191 Abb. 1.